

Der heilige Cyprian über das Gebet des Herrn.

Eine patristische Unterweisung.

Von Regierungsrath Dr. Josef Schindler, k. k. Universitäts-Professor in Prag.

Erster einleitender Theil: **Ueber die Vortrefflichkeit des „Vater unser“.**

Es ist ein wahrhaft erhebender Gedanke, im Gebete zu Gott mit den Worten seines Eingebornen Sohnes sprechen zu können. Christus der Herr selbst hat uns beten gelehrt! Es ist das „Vater unser“, das beten zu können wir durch seine Gnade und Fürsorge so überaus glücklich sind, — jenes *Breviarium totius evangelii*, um mit Tertullian zu reden, welches nicht bloß das dem Gebete wesentlich Eigene, d. i. Verehrung gegen Gott und Bitten seitens der Menschen, sondern in nuce das gesammte Wort Gottes, den ganzen Inhalt der christlichen Wahrheit umfaßt.¹⁾

Und dieses göttliche Gebet beten täglich Millionen mit uns, und Milliarden haben es vor uns gebetet, gerade so, wie wir es beten. Nach dem Zeugnisse der Kirchengeschichte wurde das „Vater unser“ vom Beginne des christlichen Lebens an stets als das Muster und der Kern aller Gebete betrachtet und nicht allein bei der Feier des eucharistischen Opfers,²⁾ sondern auch zu Hause von den einzelnen Gläubigen oder ganzen Familien gebetet.³⁾

Da jedoch dieses Gebet in den Bereich der Arcan-Disciplin gehörte, so wurden erst die bereits Getauften in den vollen Inhalt seiner Wahrheiten eingeführt.⁴⁾ Daraus erklärt sich, daß die älteste christliche Literatur nicht sofort auch specielle Erläuterungen des Gebetes des Herrn aufzuweisen hat, wiewohl es außer Zweifel steht, daß eine specielle Unterweisung der Gläubigen über dasselbe, wie überhaupt betreffs der gesammten Arcan-Disciplin, vom Anfange an stattgefunden hat.

Gewiß ist es vom höchsten Interesse für uns zu wissen, welcher hl. Kirchenvater der erste war, dem wir eine besondere Belehrung über das „Vater unser“ zu verdanken haben, und zu erfahren, wie denn diese erste literarische Unterweisung thatsächlich beschaffen sei.

Nun denn, der erste uns bekannte heilige Interpret des „Vater unser“ war kein geringer, als der große Erzbischof und Martyrer

¹⁾ Tertull. de oratione, cap. 1. — ²⁾ Der frühzeitigen Aufnahme des „Vater unser“ in die Liturgie der heil. Messe gedenken namentlich die Heiligen: Cyrill von Jerusalem, Chrysostomus, Augustinus, Hieronymus u. a. — ³⁾ Der hl. Cyprian nennt das Gebet des Herrn eine amica et familiaris oratio. —

⁴⁾ Am Schlusse des Katechumenates fand die Traditio des apostolischen Symbolums und des „Vater unser“ durch den Bischof, und bei der Taufe selbst die feierliche Redditio derselben durch die Katechumenen statt. Erst der Getaufte kann mit vollem Rechte Gott seinen Vater nennen. (So z. B. St. Cyprian und Chrysostomus.)

von Karthago, St. Cyprian im dritten Jahrhundert n. Ch. Zwar haben vor ihm schon Origenes und Tertullian das „Vater unser“ zum Gegenstand ihrer literarischen Behandlung gemacht; allein abgesehen davon, daß diese Versuche von der Abhandlung des heiligen Cyprian in Schatten gestellt worden, entbehren Origenes wie Tertullian, so geistreich sie auch waren und schrieben und so sehr sie auch, namentlich letzterer, selbst vom hl. Cyprian geachtet und benützt wurden, gleichwohl der Autorität der Kirchenväter.

Die Schrift des hl. Cyprian „Ueber das Gebet des Herrn“ ist eine exegetisch-praktische Abhandlung und umfaßt im Ganzen 36 Capitel. Ihre Abfassungszeit dürfte in das Jahr 252 n. Ch. fallen, also in eine Zeit, wo die Kirche nach dem decianischen Verfolgungssturm (249—251) nach außen den Frieden hatte, wo aber die inneren, durch Novatianus und Felicissimus hervorgerufenen Unruhen sich noch nicht vollständig wieder gelegt hatten. Wir sehen dieß aus den mehrfachen Ermahnungen, womit der hl. Cyprian in der bezeichneten Schrift, ähnlich wie in seinem Büchlein „Ueber die Einheit der Kirche“, die Einheit und den Frieden in der Kirche anempfiehlt und den Gläubigen Demuth, des Friedens erste Bedingung, an's Herz legt. Wir entnehmen dieß aber auch daraus, daß Pontius, der Diacon und Lebensbeschreiber des hl. Cyprian, die Abhandlung über das „Vater unser“ unmittelbar nach der Schrift „Ueber die Einheit der Kirche“ anführt, welch' letztere bald nach dem Ausbruch der beiden Schismen des Felicissimus zu Karthago und des Novatianus zu Rom unmittelbar nach der decianischen Verfolgung verfaßt worden sind.

Die bezeichnete Abhandlung behauptet unter den trefflichen Schriften des großen und heiligen Bischofs von Karthago einen hohen Rang; sie zählt zu den am meisten bewunderten und gelesenen Schriften unseres Kirchenvaters. Der hl. Augustin liebte das Büchlein vorzüglich, führte es oft an, und empfahl es oft, insbesondere weil es von der durch Jesus Christus uns erworbenen Gnade, ohne welche wir nichts und durch die wir Alles vermögen, auf so kraftvolle und würdige Weise redet.¹⁾ Er las es den Mönchen in Adrumetum (einer römischen Pflanzstadt in Afrika) selbst auch vor und empfahl ihnen eindringlichst die öftere Lesung desselben, mit dem Beifügen, vor der Lesung den Geist Gottes anzurufen, um es recht zu erfassen und dadurch lebendig inne zu werden, daß wir durch das Gebet die Kraft erlangen, den Willen Gottes zu erfüllen. Seine Freunde Prosper und Hilarius macht der große Bischof von Hippo aufmerksam darauf, wie schön Cyprian zeige, daß uns die

¹⁾ August. contr. Julian. II. 2. — Contr. duas Pelagian. epp. IV. 9. 10. — De lib. arbitr. c. 13. etc.

Gnade nicht unseres Verdienstes wegen gegeben werde, sondern unsere Verdienste Gaben Gottes seien. —

Wenn wir nun die Cyprianische Schrift über das Gebet des Herrn, die mit Recht zu den anziehendsten und geistvollsten patristischen Producten gezählt wird, analysiren, so finden wir vor Allem, daß sie aus drei Theilen besteht. Der erste Theil, den wir auch als allgemeine Einleitung zur eigentlichen Abhandlung bezeichnen können, verbreitet sich über die Vortrefflichkeit des Gebetes, welches der Eingeborne Sohn Gottes selbst uns gelehrt hat. Der zweite Theil enthält eine ausführliche Erklärung des „Vater unser“ und bildet somit den Hauptbestandtheil der ganzen Abhandlung, während der dritte Abschnitt praktische Vorschriften bietet, daß man nach dem Vorbilde des Erlösers oft, für Alle, mit gesammeltem Geiste, wahrhaft, mithin auch werththätig, zu gewissen Zeiten des Tages wie auch der Nacht, beten solle.

Was den ersten oder einleitenden Theil (Cap. 1—6) anbelangt, so geht der hl. Verfasser von der Thatsache aus, daß Christus selbst uns beten gelehrt hat. Der Sohn Gottes, welcher gekommen ist zu erfüllen, was Gott im alten Bunde zur Herstellung der Heilsoökonomie vorbereitet, „hat selber die Art und Weise zu beten angegeben, hat selber, um was wir bitten sollen, gelehrt und gezeigt. Der das Leben gab, hat auch zu beten gelehrt, vermöge jener Güte nämlich, womit er auch das Uebrige zu geben und zu verleihen sich gewürdigt hat, damit wir mit dem Bitten und Beten, welches der Sohn gelehrt hat, zum Vater reden, leichter erhört werden.“¹⁾ Dadurch, daß der Herr uns beten lehrte, erfüllte er vollends seine Verheißung, es werde die Stunde kommen, wo man Gott im Geiste und in der Wahrheit anbeten werde. „Denn welches Gebet kann mehr im Geiste sein, als das, welches von Christus uns gegeben ward, von dem uns auch der hl. Geist geendet wurde? Welches Bitten kann mehr in der Wahrheit vor dem Vater sein, als dasjenige, welches von dem Sohne, der die Wahrheit ist, aus seinem eigenen Munde vorgebracht wurde?“²⁾

Von diesem Gebete gilt vorzugsweise der Ausspruch Christi: „Um was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben“. In diesem Gebete „erkennt der Vater die Worte seines Sohnes“; in diesem Gebete „flehen wir Gott mit seinen eigenen Worten an“.³⁾

Das Gebet des Herrn ist demnach das vorzüglichste, aber auch das wirksamste. In Erwägung dessen ruft der hl. Bischof aufmunternd auf: „Beten wir also, geliebteste Brüder, so wie es der göttliche Lehrmeister gelehrt hat!“⁴⁾

1) Cyprian. de grat. cap. 2. — 2) Ebenda. — 3) Cap. 3. — 4) Ebenda.

An diese Aufmunterung, deren Befolgung mit Sicherheit zu erwarten, knüpft sich die Frage, wie man sich bei dem Gebete zu verhalten habe? Der hl. Cyprian erteilt in dieser Beziehung, wohl nicht ohne Berücksichtigung der Verhältnisse und Gewohnheiten seiner Zeit, in Kürze folgende Weisung (Cap. 4—6): „Es sei bei den Betenden die Rede und das Flehen mit Zucht verbunden, ruhig und ehrerbietig gehalten. Wir sollen bedenken, daß wir vor dem Angesichte Gottes stehen. Den Augen Gottes muß man auch durch die Haltung des Körpers und durch die Weise der Stimme gefallen“.¹⁾ Bei dieser Gelegenheit zieht der hl. Cyprian u. a. die schöne Stelle aus dem Propheten Jeremias (23, 23. 24.) an, wo es in Lobpreisung der Fülle der göttlichen Majestät heißt: „Ich bin ein Gott der Nähe und nicht ein Gott der Ferne. Wenn sich ein Mensch im Verborgenen verbirgt, werde ich ihn deshalb nicht sehen? Erfülle ich nicht Himmel und Erde? Dieser Stelle schließt er eine andere aus den Sprichwörtern (15, 3.) bei, welche lautet: „An jedem Orte schauen die Augen Gottes auf die Guten und die Bösen.“ Daß unser Kirchenvater zunächst das Gebet des Einzelnen im Auge hat, von dem er das öffentliche wohl unterscheidet, sagt er selbst, indem er von dem Befehle des Herrn spricht, auch „im Geheimen, an verborgenen und abgelegenen Orten, selbst in der Schlafkammer zu beten“.²⁾

Anbei aber empfiehlt er vorzüglich öffentliches, mit dem des Priesters vereinigt Gebet — bei Darbringung des hl. Opfers. Da ist es nun ganz besonders nöthig, daß Würde, Zucht, Ordnung, Demuth und Bescheidenheit herrsche. „Wenn wir“, sagt der heilige Lehrer, „gemeinschaftlich mit den Brüdern zusammenkommen und das göttliche Opfer mit dem Priester Gottes feiern, sollen wir der Ehrerbietigkeit und Zucht eingedenk sein, nicht unsere Gebete durcheinander mit verworrenen Worten vorbringen, noch die Bitten, die wir mit Bescheidenheit Gott anzuempfehlen haben, mit lärmender Geschwägigkeit hinwerfen“ u. s. w., denn „derjenige braucht nicht mit Geschrei gemahnt zu werden, welcher die Gedanken sieht“.³⁾

An diese Weisung bezüglich des äußerlichen Verhaltens beim Gebete schließt sich sachgemäß die Mahnung, auch innerlich recht zu beten. Das Gebet muß aus tiefstem, gläubigem Herzensgrunde kommen; das innigste Gefühl seiner Unwürdigkeit soll den demüthig Betenden durchdringen. Biblische Muster solch innerlichen Gebetes waren im A. T. Anna, von der im ersten Buche der Könige die Rede ist, im N. B. aber der Zöllner, von dem der hl. Lucas (im 18. Cap. vom 10—14 V.) spricht. „Anna flehte den Herrn an, still und bescheiden, im geheimen Grunde des Herzens. Sie redete

¹⁾ Cap. 4. — ²⁾ Ebenda. — ³⁾ Ebenda.

mit verborgenem Flehen, aber offenbarem Glauben, sie redete nicht mit der Stimme (schreiend), sondern mit dem Herzen . . . und sie erlangte wirklich, um was sie bat, weil sie gläubig flehte“.¹⁾ „Der Zöllner aber stand von Ferne und erhob nicht einmal seine Augen gegen den Himmel, sondern schlug sich an die Brust, indem er sagte: Gott sei mir Sünder gnädig!“²⁾

Soviel in Kürze über den ersten oder einleitenden Theil unseres patristischen Schriftstückes.

Ueber Marien-Verehrung in Gebetsformen.

Von Professor P. Georg Kolb S. J. am Freinberg bei Linz.

Die Marienverehrung kann dargestellt werden: 1. in ihrem Wesen und zugleich in ihren Beweggründen; 2. in ihren Formen oder den Arten ihrer Bethätigung; 3. in ihrer geschichtlichen Entfaltung, gleichsam in Blüten und Früchten. Ueber jede dieser Darstellungen gibt es verschiedene Hilfsbücher, doch ungleich mehrere und für Maivorträge fruchtbringendere für das zweite Thema. Wegen der praktischen Verwertung im bevorstehenden Marienmonate gehen wir sogleich auf die Formen der Bethätigung, und zwar speciell im Lobpreise und der Anrufung, näher ein und überlassen die übrigen Themen zwei folgenden Artikeln. Zunächst haben wir zwei Werke zu verzeichnen, welche verschiedene Formen in Einen Cyclus zusammenfassen:

1) 31 Vorträge zu Ehren der Himmelskönigin für die Maiandachten. Von einem Pfarrer im Riesengebirge (Regbg. Manz, 1885, 8°, 232 S., Pr. M. 2.25 = fl. 1.40).

Der Verfasser sagt in der Vorrede, das Material zu diesen Vorträgen habe er theils aus dem Marianum von Ott, theils aus den Monatsrosen und andern Schriften gesammelt, aber so manches aus seiner eigenen 19jährigen priesterlichen Thätigkeit in der Stadt und auf dem Lande eingeflochten. Der Inhalt bietet z. B. die Formen: 1. Maiandacht, 2. Rosenkranz . . ., 7. Novennen . . ., 9. Gelübde . . ., 13. Laur. Vitanei u. s. f. Die Vorträge sind belehrend und bewegend, wenig Worte aber viele Thatfachen, insbes. praktische Beispiele und Uebungen werden in großer Zahl vorgeführt und dadurch eine Auswahl für ähnliche Vorträge gegeben.

2) Kröll's Mariengrüße sind ein reiches, schmuckvolles Sammelwerk, das wir schon bei den Predigten besprochen haben und das namentlich hier zu benützen ist, indem es 56 der schönsten Begrüßungen und Ehrentitel Mariens in Form von Vorträgen behandelt. — Vgl. Jahrgang 1886, S. 299; es bildet den 4. Band der Kanzelreden; der 5. Band bringt die lauret. Vitanei, wovon weiter unten.

¹⁾ Cap. 5. — ²⁾ Cap. 6.